

Kultur | Für Sie herausgehört

Ke Europo interkomprenigu!

«Damit Europa sich versteht!» Dies ist ein in der Kunstsprache Esperanto formulierter Wunsch, mit dem am vergangenen Dienstagabend im Zeughaus Glis die «Esperanto Electropop Opera» des Duos UMS 'N JIP schloss – mit einem Wunsch, dem man sich übrigens anschliessen muss. UMS 'N JIP ist ein Duo mit dem Tenor/Countertenor Javier Hagen und der Flötistin/Elektronikerin Ulrike Mayer-Spohn.

Der Besucher dieses Wort-Musik-Abends mit neuerer, auch etwa experimenteller Musik an elektronischen Geräten und Gesang sah sich zwei Künstlern gegenüber, die mit kleinen Keyboards auf offener Szene, dann wieder als Schattenbilder hinter weiss oder farbig beleuchteten, mit durchscheinendem Stoff bespannten Schirmen agierten. Tenor Hagen, sehr oft mit drei Handlampen hinter und vor Vorhängen hantierend, trat auch in Esperanto- und Deutsch-Monologen, Frau Ulrike Mayer-Spohn als virtuose Flötistin auf. Sie blies sehr oft in die sehr dissonante, aus einem Laptop gesteuerte und in engen Intervallen elektronisch erzeugte Hintergrundmusik oder in den Gesang des Tenors hinein. Es ergaben sich so interessante Schwebungen und dissonante Tonmischungen. Das sparsame Bühnenbild verdankt die Aufführung Simon Wunderlich, die Regie Herrn Wolfgang Beuchel.

Esperanto wärs

In dieser «Opera» werden zunächst die Vorteile aufgeführt,

die eine Einheitssprache wie Esperanto gegenüber den 27 europäischen Sprachen hätte: Einfachheit, Klarheit, Neutralität – alle Leute müssten sie neu lernen – wertvolle Hilfe im Alltag und auch Spass. Es gibt in der Tat weltweit schon viele Leute, die Esperanto pflegen. Sie meinen sogar, Esperanto wäre eine «Weltsprache» wie einst Latein und jetzt eben Englisch. Von Javier Hagen in Esperanto gesungene Texte zeigten, dass viele Wörter tatsächlich auch einem sprachlich weniger Bewanderten einleuchten.

Aber...

Virtuos mit den rechteckigen Transparent-Schirmen spielend, diese bald aufrecht oder mit der Langsseite auf den Boden legend, sie auch zu Gruppen zusammenstellend und verschieden beleuchtend, erstellten die beiden Künstler für ihr Spiel recht vielfältige «Räume», in die sie hinein sangen oder spielten, zumeist über dem elektronischen Play-Back-Grundteppich. Man hatte an dieser Premiere ihren Sinn für delicate, auch leise musikalische, in «Bruchteilen von Sekunden-Intervallen» daher kommende Teile und ihr präzises Zusammenwirken zu bewundern; dies auch für ihre virtuose Behandlung von Glissandi, ihre musikalische Vielseitigkeit, die sie Rückgriffe auf renaissanceartige Musik des Mittelalters ebenso wie rhythmische und harmonische Anleihen bei moderner U-Musik machen liess. Die von Javier Hagen gesprochenen und als gesell-



Ulrike Mayer-Spohn und Javier Hagen boten in der Premiere ihrer «Esperanto Electropop Opera» originelles musikalisch-sprachliches Neuland, das auch ein grösseres Publikum verdient hätte und weiter empfehlenswert ist.

FOTO WB

schaftliche Kritik zu interpretierenden Alltagsschlagwörter liessen allerdings Zweifel an der «Europafähigkeit» von Esperanto aufkommen. Man weiss nämlich, dass «europäisches Miteinander», «europäische Gerechtigkeit», «offene Gesellschaft», «Europa aller Bürger», «Chancengleichheit», «gegenseitige Achtung», «Frieden und Freundschaft» zwar von den durch Herrn Hagen gestenreich nachgeahmten Politikern vor-

gebrachte Idealvorstellungen sind, dass deren Wirklichkeitsgehalt aber leider krankelt. Und die «Europa Demokratie Esperanto» ist wohl noch fern. Die UMS 'N JIP-Aufführung hat also durchaus gesellschaftskritische Aspekte, die «Politiker» Javier Hagen uns zum Nachdenken vortrug. Insgesamt kann man aber aus dieser «Electropop Opera» doch ein originelles Plädoyer für Esperanto und gar für ein kulturelles Zusammenge-

hen Europas herauslesen. Obri-gens: «Esperanto» hängt mit dem spanischen Wort «esperar» = hoffen zusammen. Man kann leider eben nur hoffen, dass «Europa sich doch allmählich versteht» – Ke Europo interkomprenigu!

ag.

Nächste Aufführungen im Zeughaus Glis:
17./18./19. September 2010, 20.30 Uhr.